Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 38

Artikel: Das neue Buch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512973

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aphorismen

Der militante Flügel einer Partei wird oftmals lahm.

*

Wer hereingelegt wird, liegt nicht gut!

*

Gute Vorsätze sind zur Lagerung nicht geeignet.

*

Die Strauchritter sind nicht ausgestorben, aber sie haben schnellere PS!

*

Die «sibirische Kälte» dringt nun auch durch Anstaltsmauern.

*

Inquisition im Wandel der Zeit: Früher Scheiterhaufen, heute Rufmord!

*

Pfandbriefe liest man nur einmal.

*

Das Protzentum ist ein missratener Bruder des Reichtums.

*

Lockvögel können meistens nicht fliegen.

Robert Schaller

Birkenblut macht das Haar gesund, und gesundes Haar ist schön.

Das neue Buch

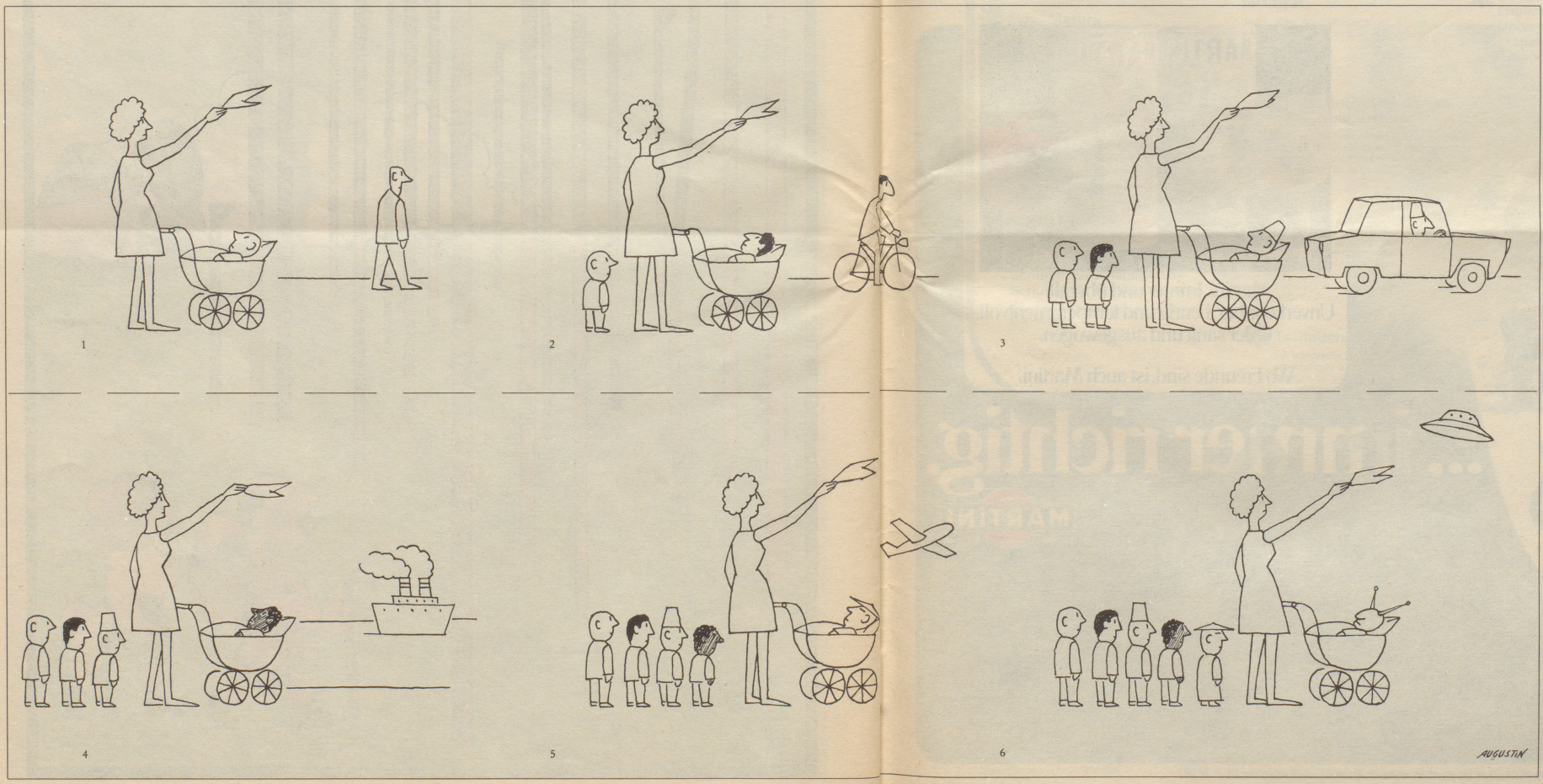
Otto Steiger: Geschichten vom Tag, Werner Classen Verlag, Zürich

Was Thomas Mann «das Narrative» nennt und der alte Gymnasiast mit «das Erzählende» übersetzt, hat nicht mehr viel Platz in den Zeitungen. Jegliche Wissenschaft findet Ausleger, Erklärer, die «short story» wird durch Philosophie oder Aesthetik verdrängt, gerade dass nur einmal die nicht gute alte Courths-Mahler ausgegraben wird, weniger kurz als Malheur. Da freut man sich denn, wenn ein Verlag ein Bändchen mit «Geschichten vom Tag» herausbringt, zumeist sehr amüsante, manchmal nachdenkliche, zweimal wird man sogar an Kafka erinnert, wenn ein völlig Unschuldiger in das Räderwerk bürokratischen Unwesens gerät. Nehmt alles nur in allem, ein sehr lesenswertes, zeitvertreibendes Buch – wenn man die Zeit vertreiben will, die sich ja eigentlich selber vertreibt, und das, ach, sehr schnell.

Nicht vergessen sei die amüsante Umschlagszeichnung von Suzanne Hürzeler, der viele Prominente und auch einige weniger Prominente zu danken haben, dass ihre ausdrucksvollen Mienen der Nachwelt überliefert werden. *n. o. s.*

Scherzartikel

sind nicht etwa die Leitartikel unserer Zeitungen. Nein, Scherzartikel sind die künstlichen Mäuse, die man aus der Zündholzschachtel lässt, um die Damen zu erschrecken. Die sind aber nicht verwandt mit der Katze, die man aus dem Sack lässt! (Die Mäuse natürlich, nicht die Damen!) Und kein Scherz ist es, wenn die Damen bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich sagen: hier gibt es die feinsten Orientteppiche, und man braucht wegen der Preise nicht zu erschrecken.



Us em Innerrhoder Witztröckli

En Chefarzt vonere psychiatrische Klinik het ame Kolleg os de Stadt telifoniert. Das Frölein am Telifoo het nebis nüd gschaalted ond dem Herr Tokter e recht schnippischi Antwot gge. De ischt all eebe wädli taub (bös) woode ond het is Telifoo inipräuled: «Si wessed weleweg nüd, mit wem as ehr redet.» s Telifoo-Fräulein het spitzig zor Antwort gge: «Ehren Name wäss i nüd, aber i wäss, vo woo us as ehr telifonierid.»

Hannjok

«Morgen in Augsburg ...»

... lautet ein stereotyp wiederkehrender Satz in Thomas Bernhards neuer Komödie «Die Macht der Gewohnheit», welche vor kurzem an den diesjährigen Salzburger Festspielen uraufgeführt worden und – oh Wunder! – jetzt sogar in einer Fernsehaufzeichnung von dort auf die Bildschirme einer breiten Oeffentlichkeit getreten ist, wobei sie den kulturellen Anlass mit einem adäquaten Hauch der Avantgarde und des künstlerischen Wagemuts umgab, ohne deswegen selbst ins Zwielicht zu geraten. Der erwähnte Satz steht jeweils am Ende einer Reihe aussichtsloser Versuche, mit denen ein Liebhaberensemble nach 22 Jahren noch immer vergeblich die Schwierigkeiten des «Forellen-Quintetts» zu meistern sich bemüht, und charakterisiert die hochgespannten Erwartungen, die es an den kommenden Tag knüpft. So entlädt sich schliesslich die aufgestaute Wut der enttäuschten Musiker über das eigene Unvermögen in einer kurzen Tirade auf «Augsburg, dieses muffige und verabscheuungswürdige Nest». Doch für den eigentlichen Eklat sorgt nun die Stadt Augsburg selbst, indem sie wegen eben dieses Zitats in völliger Verkennung der Absicht, die ihm zugrunde liegt, Rechtsklage gegen Thomas Bernhard erheben möchte. Was hier die «Macht der Gewohnheit» zufällig heraufbeschworen hat, demonstriert in Wahrheit die Ohnmacht der künstlerischen Freiheit. Und wenn es bisher noch eines Beweises bedurft hätte, dass Augsburg *kein* muffiges, verabscheuungswürdiges Nest ist, so hat uns in diesem Falle das Vorgehen seiner Stadtväter wohl endgültig eines Bessern belehrt.

... in Basel, Wilchingen und anderswo

Aber nicht nur im fernen, muffigen Augsburg – auch in jener schönen Schweizer Stadt am Rheinknie, die sich voller Stolz auf humanistisch-fasnächtlich-kulturelle Tradition Basel nennt, verstehen einige mimosenhafte Saubermänner zurzeit keinen Spass. Stein des Anstosses, auf den sich ihr scheinheiliger Zorn richtet, ist der in Basel wohnende Poet Frank Geerk, der die Kühnheit hatte, in der nicht gerade sehr verbreiteten experimentellen Literaturzeitschrift «Prothese» einige Gedichte zu veröffentlichen, welche altbekannte christliche Symbole in eine harte Relation zur Gegenwart stellen. Das erregte freilich das Missfallen des Kolumnisten eines auflagestarken Gratisanzeigers, der seinem Namen «Doppelstab» insofern alle Ehre macht, als er sich päpstlicher als der Papst gebärdet und gegen den Urheber der Gedichte wegen Störung der Glaubens- und Kultusfreiheit einen mittelalterlichen Hexenprozess anstrengt.

In Wilchingen dagegen ist die Klettgauer Schriftstellerin Ruth Blum gehörig ins Fettnäpfchen getreten, als sie anlässlich einer 1.-August-Rede in der Kantonshauptstadt Schaffhausen ihren Mitbürgern recht unverblümt die Meinung sagte und sie – anstatt sich in patriotischen Unverbindlichkeiten zu bescheiden – an ihre Christenpflicht erinnerte, die sie ganz offensichtlich vernachlässigt hätten, als sie in einer kurz zuvor einberufenen Gemeindeversammlung das Projekt eines Drogenrehabilitationszentrums auf Gemeindegebiet ablehnten. Jetzt hat ihr das mutige Engagement für eine Minderheit hilfsbedürftiger Mitmenschen den Verlust der Volksgunst eingetragen und – mehr als das – ist ihr, selbst nicht mit Glücksgütern gesegnet, manch bisher gewährte materielle Unterstützung entzogen worden.

Man könnte angesichts dieser mehr als beschämenden Tatsachen mitunter zur Ueberzeugung gelangen, die Vox populi habe nicht von ungefähr einen fatalen Anklang an den Allerwertesten!

Füdlibürger aller Länder, vereinigt euch! *Peter Heisch*

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme
eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.
Buthaesan